

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 30

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEITE DER FRAU



Das kokette Lächeln der wissenden Frau

Lächeln..... das vollkommene Schönheitsmittel

Wollte man «Lachen» – auch wenn es noch so befreiend ist – als Schönheitsmittel empfehlen, so würde wohl ein ganzer Schwarm von Protesten lebendig. Denn Lachen überschreitet als ein Zuviel die Grenzen dessen, was man ge-

Bild rechts: Moderne Unschuld lächelt erwartungsvoll dem Leben entgegen



Glücklich zärtliches Lächeln tiefster Zusammengehörigkeit

mein hin als «schön» bezeichnet. • Immer zu lachen ist sogar gefährlich. Da es sich kaum mit dem Gemütszustand deckt, dem Ausdruck zu sein es vorgibt, nimmt man es nicht mehr «ernst». Das Lachen verzerrt sich zur Grimasse des Clowns oder es erstarrt zum Reklamebild für Zahnputzmittel. • Wirkliches Lachen «verschönt» ein Gesicht viel seltener als bloßes «Lächeln». Die Bedeutung des Lachens liegt – in unserm Zusammenhang – eher auf akustischem Gebiet, indem es über den Gehörsweg ansteckend wirkt, sich in andere hineinfrisst und mit schlechter



Laune oder Betrübnis aufräumt, wie die Sonne mit leidigem Nebel. Gebiert aber so das Lachen des einen im andern ein Lächeln, dann sind wir auch schon auf dem Wege zur «Verhönerung». Denn das

ewig unter der Bürde ihrer häuslichen Lasten Murrende. Stete Bereitschaft zum Lächeln darf allerdings nicht in Krampf ausarten, sonst wird es widerlich oder es gefriert im Gesicht ein, wie beim gleichsam versteinert lächelnden Japaner. • Was alles kann nicht ein Lächeln bedeuten! Es kann ebensogut Hoffnung ausdrücken wie beseligende Gewißheit, kann Wissen und kann Güte und Verstehen sein: kann aber auch Verachtung ausdrücken, kann Bosheit sein, kann zum Flirt herausfordern, zum Kuß einladen; kann wie eine Drohung sein. • Manche Frau verrät durch nichts kokettes Wesen so, als durch ihr Lächeln. Gleichviel.. wenn sich der stummen Sprache des Mundes die beredte des Auges anschließt, wenn Lächeln nicht nur Oberfläche ist, wenn es Seele, Gemüt, wenn es gar Zufriedenheit widerspiegelt, dann ist es das vollkommenste Mittel, jedes – selbst das in seinen formalen Zügen wenig ansprechende – Gesicht im Nu zu verschönen. • Im gesellschaftlichen Leben ist Lächeln die couranteste Scheidemünze. Ein «gutes» Lächeln wird immer ein stilles Lächeln sein. Das Lächeln einer lebenswürdigen Frau ist so schwer zu definieren, wie das Lächeln Monna Lisas. Es enthält je nach Stimmung Skeptizismus und Ironie, Liebe und Zärtlichkeit, Versprechen ohne Ende... kurz; die ganze rätselhafte Frauenseele. • Das Lächeln der Diva? Nur so leicht ist es nichts als Pose. Wohl kann es dem Gesicht einen verschönenden Zug leihen, aber es bleibt nichtssagend. Wehe der Frau, der es zur Gewohnheit wird. Verrät es auch äußerliche Beherrschung, kann es doch das



Nur Uebermut kann so lachen, wie diese amerikanischen Weekend-Strolche

«Lächeln», das ist es, das frühere Dichter besungen haben gleich Blumen und Sterne. Lächeln ist immer ein Teil von uns selbst, strahlt oft ein bestes Stück unserer Seele in die Mit- und Umwelt hinein und hinaus. Es ist scheinbar so leicht, zu lächeln. Und doch gibt es Menschen, denen es nur selten recht gelingen will. Lächeln als Ausdruck eines heiteren Gemüts ist eine Gottesgabe. Kann aber auch Frucht sein tapferer Selbsterziehung. Wie viel sympathischer ist doch die Hausfrau, die sich Freundlichkeit zur Pflicht macht, als die

eigene Gemüt wie dasjenige anderer vergiften. Die wirklich verschönende Kraft, die verbunden ist mit Belebung von Innen heraus, besitzt nur das Lächeln, das in Einklang steht mit der seelischen Verfassung. Es kann dieses Lächeln kindlich sein, naiv, lebensbejahend, glückstrahlend, gütig, verstehend, verzeihend. Daß «Lächeln» nicht nur Schönheit fördert, daß es auch jung erhält, das sei allen denen «unter die Nase gerieben» die glauben, sich durch unfreundliches Wesen auszeichnen zu müssen. Tr.